

Programm Januar bis Juni 2020

Ausstellungen Veranstaltungen

dokumentationszentrum
reichsparteitagsgelände
museen der stadt nürnberg



Ausstellung

Das Reichsparteitagsgelände im Krieg

Gefangenschaft, Massenmord und Zwangsarbeit

bis 08.03.2020
Eintritt frei

Führung

So, 26.01., 09.02.,
08.03.2020, 15 Uhr

Kuratorenführung

mit Hanne Leßau
So, 19.01.2020, 15 Uhr

Führung mit Gebärdendolmetscher



So, 26.01.2020, 13 Uhr
Jeweils
3 Euro regulär,
2 Euro ermäßigt

In Kooperation mit



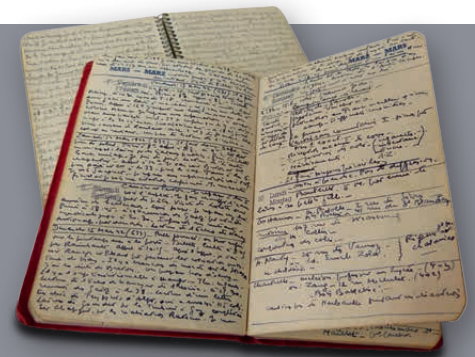
Gefördert durch



Wenige Wochen nach dem Einmarsch in Polen im September 1939 erfuhren das Reichsparteitagsgelände und insbesondere die Teilnehmerlager in Langwasser eine Umnutzung, die weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Zehntausende ausländische Zivilisten und Kriegsgefangene wurden, oft gewaltsam, nach Nürnberg verbracht. Die meisten mussten in Franken zum „Arbeitseinsatz“ – vielfach unter menschenunwürdigen Bedingungen. Die Geschichte der Kriegsgefangenschaft ist komplex, da Inhaftierte je nach Nationalität, militärischem Grad und Zeitpunkt der Ankunft höchst unterschiedlich behandelt wurden. Zudem mussten sie häufig die Lager wechseln. Mehr als 5.000 von ihnen starben, viele auf dem Reichsparteitagsgelände, so im „Russenlager Nürnberg-Langwasser“ und dem „Lazarett für Kriegsgefangene Nürnberg-Langwasser“. Die Ausstellung rückt den historischen Ort der Reichsparteitage als einen Tatort der Verbrechen in den Blick.

Programmatisch für Inhalt und Gestaltung ist das Motto des „Perspektivwechsels“: Die Aufmerksamkeit wird von den bekannten auf die unbekanntenen Zeitschichten und Areale des Geländes gelenkt, von den anonymen Menschenmassen der Reichsparteitage auf Einzelschicksale von Gefangenen. Der Anmutung des Monumentalen, Symmetrischen wird mit einer Gestaltung begegnet, die ihren fragilen und temporären Charakter betont.

Notizkalender von
Pierre Esch, der 1940
bis 1941 im Offiziers-
lager Langwasser
Kriegsgefangener war



Privat

Expertengespräch

Zwangsarbeit und menschenunwürdige Arbeit

Mi, 04.03.2020, 18.30 Uhr
Eintritt frei

Christine Burmann, Stabstelle Menschenrechtsbüro/
Frauenbeauftragte der Stadt Nürnberg, und Maik Pflaum,
Christliche Initiative Romero
Moderation: Prof. Dr. Michael Krennerich, Lehrstuhl
für Menschenrechte und Menschenrechtspolitik der
FAU Erlangen-Nürnberg

Mehr als 27 Millionen Menschen leben heute weltweit in sklaveireiartigen Verhältnissen. Sie sind in den Fängen von Menschenhändlern und haben keine Möglichkeit, ihrem Schicksal zu entfliehen. Menschen, die im Wohlstand leben, profitieren von der Zwangsarbeit derer, die Waren für den Alltag produzieren. Wie sieht Zwangsarbeit heute aus? Unter welchen Bedingungen arbeiten auch in Deutschland Menschen unter Zwang? Was lässt sich gegen menschenunwürdige Arbeitsbedingungen unternehmen?

In Kooperation mit



Menschenrechtsbüro
und Frauenbeauftragte

Nürnberg
Menschenrechtzentrum | NMRZ

Maik Pflaum gibt Auskunft über Arbeitsrechte in der globalen Bekleidungsindustrie sowie zu neueren Entwicklungen in der Spielzeugbranche. Christine Burmann befasst sich mit der Situation von Frauen, die unter falschen Versprechungen nach Deutschland gelockt werden. Michael Krennerich moderiert das Gespräch.



Vortrag und Zeitzeugengespräch

Der Kindertransport hat mir das Leben gerettet**Rudi Ceslanski erinnert sich an seine Kindheit und Jugend**

Zeitzeuge Rudi Ceslanski und Dr. Astrid Betz, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

Rudi war sechs Jahre alt, als seine Eltern ihn auf den Kindertransport nach England schickten. Nach dem Krieg sah er als 13-jähriger seinen Vater wieder, der verschiedene Konzentrationslager überlebt hatte. Seine Mutter war im KZ Stutthof ermordet worden. Rudi Ceslanski kehrte in seine Heimatstadt Ansbach zu seinem Vater zurück. Seine hervorragenden Englischkenntnisse ermöglichten ihm den Berufseinstieg bei der MAN (Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg), wo er als Dolmetscher und Übersetzer arbeitete und später das Übersetzungsbüro leitete. Gemeinsam mit seinem Freund Arno Hamburger war er viele Jahre im Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg.

Die Veranstaltung findet anlässlich des Internationalen Tags des Gedenkens an die Opfer des Holocaust statt.

Astrid Betz führt im Anschluss an den Vortrag ein Gespräch mit Rudi Ceslanski.

Mi, 29.01.2020, 18.30 Uhr
Eintritt frei

Rudi Ceslanski mit seinen Eltern und heute



Josef Salomonovic heute und als Kleinkind

Filmvorführung und Zeitzeugengespräch

Josef „Pepék“ Salomonovic**Die Suche nach der gestohlenen Kindheit**

Österreich 2018, 70 Minuten, Regie: Peter Hackl

Mi, 25.03.2020, 18.30 Uhr
Eintritt frei

Zeitzeuge Josef Salomonovic und Dr. Alexander Schmidt, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

Josef Salomonovics früheste Erinnerungen stammen aus Ghettos und Konzentrationslagern. Josef, geboren 1938 in Ostrava in Mähren, zog bereits im Alter von drei Jahren mit seinen Eltern und Bruder Michael ins tschechische Prag. Im November 1941 wurde die jüdische Familie deportiert und in das Ghetto nach Łódź (Litzmannstadt) in Polen gebracht. Dort arbeitete die ganze Familie außer Josef, der noch zu klein war, für die Deutschen Munitionswerke. Weitere Stationen seines Leidenswegs waren das KZ Auschwitz und das KZ Stutthof, wo sein inzwischen erkrankter Vater ermordet wurde. Josef überlebte mit Glück in einem KZ-Außenlager den großen Luftangriff auf Dresden im Jahr 1945. Auf der Flucht bei Kriegsende sah Josef zum ersten Mal in seinem Leben Ziegen, Hühner und eine Kuh. Heute lebt Josef Salomonovic in Wien. Filmregisseur Peter Hackl begleitet Josef Salomonovic in diesem Film an die Stätten seiner Kindheit.

Im Anschluss an den Film führt Alexander Schmidt ein Gespräch mit Josef Salomonovic.

Ausstellung
Regina Schmeken
BLUTIGER BODEN
Die Tatorte des NSU



Enver Şimşek (38), 09.09.2000
Nürnberg, Liegnitzer Straße



Abdurrahim Özudođru (49), 13.06.2001
Nürnberg, Gyulaer Straße




Ismail Yaşar (50), 09.06.2005
Nürnberg, Scharrerstraße

bis 19.04.2020
Eintritt frei

Führung
So, 19.01., 23.02., 15.03.
und 19.04.2020, 15 Uhr

Kuratorenführung
mit Regina Schmeken
Do, 20.02.2020, 15 Uhr

**Führung mit
Gebärdens-
dolmetscher** 
Sa, 14.03.2020, 10 Uhr
Jeweils 3 Euro regulär,
2 Euro ermäßigt

Anmeldung per E-Mail an
dokumentationszentrum@
stadt.nuernberg.de

In den Jahren 2000 bis 2007 ermordeten die Mitglieder des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) zehn Menschen in verschiedenen deutschen Städten. Die Getöteten waren neun Männer türkischer und griechischer Herkunft, die in Deutschland lebten und arbeiteten, sowie eine Polizistin. Weitere Menschen wurden bei zwei Sprengstoffanschlägen des NSU zum Teil schwer verletzt. Im November 2011, nach dem Selbstmord der beiden Täter, verschickte ihre Komplizin Beate Zschäpe Bekennervideos und stellte sich der Polizei. Angehörige der Mordopfer, Betroffene der Anschläge und die Öffentlichkeit erfuhren erstmals von der Existenz des NSU.

Die Fotokünstlerin Regina Schmeken reiste in den Jahren 2013 und 2015/16 an die Tatorte und fotografierte sie. Die großformatigen Schwarzweißaufnahmen zeigen die verstörende Normalität der Schauplätze von Hass und Gewalt inmitten deutscher Städte.

Der Ausstellungstitel bezieht sich auf diese Orte und damit auf die Überzeugung der Nationalsozialisten, dass sich ein „gesunder Staat“ auf der Einheit von Volk und Boden gründe. Die Verbrecher des NSU beriefen sich mit ihren Taten auf diese Ideologie und hielten sich für berechtigt, Menschen zu töten. Die Orte, die Regina Schmeken fotografiert hat, sind scheinbar alltäglich. Die Bilder reflektieren die Tat sowie den Umgang mit dem Tatort. So sind auf einer Fotografie auf dem Bürgersteig die Schatten der Gedenkkarten an den Ermordeten Yaşar zu erkennen, die am Zaun der Scharrerschule befestigt sind. Die Ausstellung verweist auf die Ungeheuerlichkeit der Taten: Die Attentate waren nicht allein Angriffe auf Mitbürger, es waren Angriffe auf universelle Menschenrechte und damit auf die gesamte Gesellschaft. Das letzte Foto zeigt die Gerichtstür des Oberlandesgerichts München und stellt damit noch einmal die Frage nach Recht und Gerechtigkeit.

Regina Schmeken



Podiumsdiskussion

Versagen die Ermittlungsbehörden?**Die NSU-Morde und die Rolle der Polizei**

Dr. Günther Beckstein, Bayerischer Ministerpräsident a.D., Konrad Pitz, Kriminalhauptkommissar, und Sebastian Scharmer, Anwalt der Nebenklage
Moderation: Jonas Miller, Redakteur des Bayerischen Rundfunks

Die Ermittlungsarbeiten zu den in den Jahren 2000 bis 2007 verübten Morden des NSU verliefen schleppend und basierten lange auf falschen Annahmen. Hierzu zählt eine Reihe von fehlgelaufenen Maßnahmen, die im NSU-Prozess in München gehört wurden. Der NSU-Prozess dauerte fünf Jahre und 438 Verhandlungstage und vermochte in vielerlei Hinsicht das Vorgehen der Polizei nicht zu klären. Auch kamen Polizeibeamte vor Gericht zu völlig verschiedenen Darstellungen der Sachlage. Das Ermittlungsvorgehen bedrängte und schockierte die Angehörigen der Opfer des NSU. Auch nach der ebenfalls nur partiell erfolgten Aufklärung blieb eine starke Verunsicherung zurück. Gab es zu viele Ermittlungsspannen? Inwiefern konnten die abgegebenen Erklärungen überzeugen? Wie sieht es gegenwärtig mit den Polizeiermittlungen zu den jüngsten Morden und Anschlägen aus?

Jonas Miller befragt Günther Beckstein, Konrad Pitz und Sebastian Scharmer über das Vorgehen der Ermittlungsbehörden vor und nach der Selbstenttarnung des NSU.

Mi, 19.02.2020, 18.30 Uhr
Eintritt frei

Gedenken an NSU-Opfer
Özüdođru in Nürnberg
am 13.06.2019



Jonas Miller



Janine Schmitz/photothek.net

Gespräch

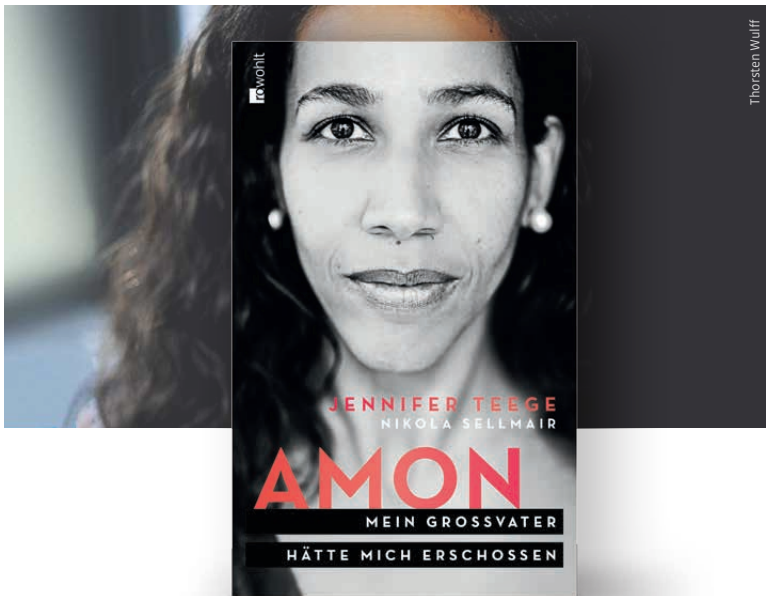
**Nach dem NSU:
Die Bedrohung durch den
Rechtsextremismus heute****Fragen an den Staat und die Gerichtsbarkeit**

Seda Bařay-Yıldız, Rechtsanwältin, und Ina Krauß,
Redakteurin des Bayerischen Rundfunks

Die Bedrohung der Frankfurter Rechtsanwältin Seda Bařay-Yıldız aus den Reihen der Frankfurter Polizeibehörde 2018, der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke und der Anschlag auf die Synagoge in Halle im Jahr 2019 zeigen, dass auch nach dem Ende des NSU-Prozesses am Oberlandesgericht in München noch viele Fragen zu rechtsextremen Netzwerken unbeantwortet sind. Die Rechtsanwältin Bařay-Yıldız vertrat im NSU-Prozess die Familienmitglieder von Enver Şimşek, dem ersten Opfer der NSU-Mordserie. Im August 2018 erhielt Seda Bařay-Yıldız selbst einen Drohbrief, in dem sie und ihre kleine Tochter mit dem Tod bedroht wurden.

Seda Bařay-Yıldız gibt Einblick in den Verlauf des NSU-Verfahrens und eine Einschätzung zur aktuellen Situation in Deutschland. Das Gespräch führt Ina Krauß, die für den Bayerischen Rundfunk den NSU-Prozess am Oberlandesgericht München verfolgte.

So, 29.03.2020, 18.30 Uhr
Eintritt frei



Thorsten Wulff

Lesung und Gespräch

Die Narben vererben sich weiter

Autorin Jennifer Teege und Christian Schmidt, Bundesminister a.D.
Moderation: Dr. Doris Katheder, Akademie C.-Pirckheimer-Haus

Ihr Großvater war der KZ-Kommandant Amon Göth. Bei der Lesung aus ihrem Buch „Amon. Mein Großvater hätte mich erschossen“ nimmt Jennifer Teege ihre Leser mit auf eine Reise in die Vergangenheit ihrer Familie und in die deutsche Geschichte. Sie verschließt ihre Augen nicht, sondern setzt sich intensiv mit ihrem Großvater und dessen Rolle im Nationalsozialismus auseinander. Zurück in der Gegenwart bleibt die Frage, wie weit die Spuren des Holocaust in die heutige Zeit, in die eigene Familie hineinreichen und wie ein Land mit einem solch unbegreiflichen und dramatischen Erbe umgehen kann. Darüber diskutiert Doris Katheder mit Jennifer Teege und Christian Schmidt.

In Kooperation mit



Fr, 20.03.2020, 18 Uhr
Eintritt frei

Konzert

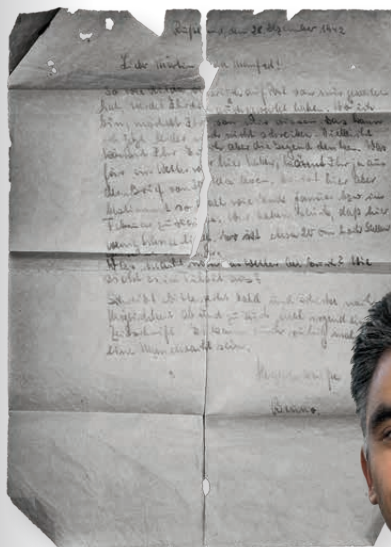
Herzliche Grüße Bruno Briefe aus Stalingrad

Mi, 29.04.2020, 18.30 Uhr
Eintritt frei

Elektroakustische Komposition von Ralf Yusuf Gawlick, Chi-Chen Wu, Konzertflügel, und Georg Gädker, Bariton
Einführung: Prof. Dr. Magnus Brechtken, Stellvertretender Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, München-Berlin
Die Schlacht von Stalingrad im Winter 1942/43 zählt zu den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs, die bis heute im kollektiven Gedächtnis der deutschen Gesellschaft verankert sind. In den Kämpfen starben Hunderttausende Soldaten der Roten Armee und der Wehrmacht. Die Kapitulation der Deutschen 6. Armee bedeutete einen psychologischen Wendepunkt im Kriegsverlauf. Das Werk des deutsch-amerikanischen Komponisten Ralf Yusuf Gawlick ist dem Andenken an seinen Onkel Bruno Gawlick gewidmet, der mit 19 Jahren in Stalingrad fiel. Das Werk basiert auf Brunos letzten Briefen, die dieser von der Front an seine Familie sandte. Gawlick kombiniert diese Texte mit einer Klangcollage

zeitgenössischer Tonaufnahmen wie Radiodokumenten, Reden der NS-Führung und einem Ausschnitt einer Aufnahme von Anton Bruckners 7. Sinfonie von 1942.

Die Aufführung der Komposition im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände ist die Deutsche Erstaufführung.



Lee Pellegrini

Internationaler Museumstag

Museum für Alle

Erkundung der Kongresshalle

Der Internationale Museumstag steht 2020 unter dem Motto „Museum für Alle“. Das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände bietet Besucherinnen und Besuchern mit und ohne Einschränkung eine 60-minütige Erkundung der Kongresshalle auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände an. Wie war das Gebäude in der Zeit des Nationalsozialismus geplant und wie wird der Bau heute genutzt? Was kennzeichnet die von Günther Domenig entworfene moderne Architektur des Dokumentationszentrums aus dem Jahr 2001? Beim gemeinsamen Rundgang um das Gebäude

erfahren die Gäste, welche Materialien tatsächlich verwendet wurden und woher sie stammen. Für Gehörlose gibt es eine Übersetzung in Gebärdensprache. Ebenso werden die Bedürfnisse von Sehbeeinträchtigten berücksichtigt.

Anmeldung bis 10.05.2020 erforderlich:
dokumentationszentrum@stadt.nuernberg.de
In Kooperation mit Geschichte Für Alle e.V. –
Institut für Regionalgeschichte

Buchvorstellung

Die fotografische Inszenierung des Verbrechens

Ein Album aus Auschwitz

Christoph Kreuzmüller, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz

Im Frühsommer 1944 wurden innerhalb weniger Wochen mehr als 430.000 Jüdinnen und Juden aus Ungarn deportiert. Unter ihnen die 18-jährige Lili Jacob mit ihrer Familie. Im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau wurde sie von ihren Eltern und Brüdern getrennt. Lili war die einzige der Familie, die überlebte. Am Tag ihrer Befreiung fand sie ein Fotoalbum.

Es enthielt Bilder von Juden aus Ungarn, aufgenommen als diese auf der Rampe ankamen und selektiert wurden. Die Fotos stammten von den SS-Fotografen Bernhard Walter und Ernst Hofmann, die die Abläufe im Lager im Auftrag der SS-Führung dokumentierten. Die drei Historiker Tal Bruttman, Stefan Hördler und Christoph Kreuzmüller legen mit ihrer Studie eine detailgenaue Untersuchung des Albums vor. Zum ersten Mal werden alle Bilder des „Lili-Jacob-Albums“ in ihrer ursprünglichen Abfolge präsentiert und analysiert und können so ganz neue Aussagen ermöglichen.

So, 17.05.2020, 10 Uhr
Eintritt frei



Mi, 17.06.2020, 18.30 Uhr
Eintritt frei



Live-Dreh

Tanzvideos

Sa, 16.05.2020, 15–17 Uhr
Eintritt frei

Während der Dreharbeiten zu den Tanzvideos für die Installation „Körper im Echo“ dürfen Besucherinnen und Besucher der Performance auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände folgen. Sie können beobachten, wie das Zusammenspiel des Orts mit dem Körper der Tanzenden neue Denkhorizonte öffnet und Emotionen freilässt. Das Publikum darf sich überraschen lassen, wie Raum, Zeit und Geschichte des Orts hier aufeinandertreffen.

Videoinstallation und Künstlergespräch

Körper im Echo

Mi, 24.06.2020, 18.30 Uhr
Eintritt frei

Video-Performance

Fernando Balsera Pita,
Claudia Greco,
Justyna Kalbarczyk,
Lena Schattenberg

Video

Larissa Rosa Lackner

Künstlergespräch

Peter Wendel, Dozent
an der Akademie
der Bildenden Künste
Nürnberg, und
Eva Borrmann,
Choreographin und
Tänzerin

Die Videoinstallation „Körper im Echo“ der in Nürnberg lebenden Choreographin Eva Borrmann versteht sich als eine körperliche Annäherung an Flächen, Plätze, Innenhöfe und Räume des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes. In der Installation sind vier Personen verschiedener Nationalitäten zu sehen, die die sichtbaren und unsichtbaren Winkel des Geländes performativ aufsuchen. Abstrakte Bewegungsmuster werden zu Choreographien, die scheinbar erst durch ihre Positionierung an den verschiedenen Orten mit Inhalt aufgeladen werden. Je nach räumlichem Kontext ist das Echo ein anderes. Mit einbezogen wird dabei die gegenwärtige ambivalente Nutzung dieser Orte des Geländes. Wohnräume, ein Naherholungsgebiet, kulturelle Veranstaltungsorte sowie Erinnerungsorte zeigen den mehrdeutigen und kontrastreichen Umgang mit dem Gebiet, das ursprünglich einem totalitären Zweck diente.

Eva Borrmann stellt sich in „Körper im Echo“ die Frage, wie der Körper als Resonanzfläche auf eine historisch so stark geprägte und derart gewachsene Architektur reagiert. Die Videoinstallation wird an diesem Abend im Zusammenspiel mit einer Live-Performance präsentiert. Im Anschluss diskutieren Peter Wendel und Eva Borrmann, welche Denkräume die Performance-Kunst eröffnet.



Lena Schattenberg

Termine auf einen Blick

	Wann	Was	Seite
Jan.	So, 19.01.2020 15 Uhr	Kuratorenführung Sonderausstellung Das Reichsparteitagsgelände im Krieg	2
	So, 19.01.2020 15 Uhr	Führung Sonderausstellung BLUTIGER BODEN. Die Tatorte des NSU	6
	So, 26.01.2020 13 Uhr 	Führung Sonderausstellung Das Reichsparteitagsgelände im Krieg	2
	So, 26.01.2020 15 Uhr	Führung Sonderausstellung Das Reichsparteitagsgelände im Krieg	2
	Mi, 29.01.2020 18.30 Uhr	Vortrag und Zeitzeugengespräch Der Kindertransport hat mir das Leben gerettet	4
Feb.	So, 09.02.2020 15 Uhr	Führung Sonderausstellung Das Reichsparteitagsgelände im Krieg	2
	Mi, 19.02.2020 18.30 Uhr	Podiumsdiskussion Versagten die Ermittlungsbehörden?	8
	Do, 20.02.2020 15 Uhr	Kuratorenführung Sonderausstellung BLUTIGER BODEN. Die Tatorte des NSU	6
	So, 23.02.2020 15 Uhr	Führung Sonderausstellung BLUTIGER BODEN. Die Tatorte des NSU	6
	März	Mi, 04.03.2020 18.30 Uhr	Expertengespräch Zwangsarbeit und menschenunwürdige Arbeit
So, 08.03.2020 15 Uhr		Führung Sonderausstellung Das Reichsparteitagsgelände im Krieg	2
Sa, 14.03.2020 10 Uhr 		Führung Sonderausstellung BLUTIGER BODEN. Die Tatorte des NSU	6
So, 15.03.2020 15 Uhr		Führung Sonderausstellung BLUTIGER BODEN. Die Tatorte des NSU	6
Fr, 20.03.2020 18 Uhr		Lesung und Gespräch Die Narben vererben sich weiter	10
Mi, 25.03.2020 18.30 Uhr		Filmvorführung und Zeitzeugengespräch Josef „Pepek“ Salomonovic	5
So, 29.03.2020 18.30 Uhr	Nach dem NSU: Die Bedrohung durch den Rechtsextremismus heute	9	
April	So, 19.04.2020 15 Uhr	Führung Sonderausstellung BLUTIGER BODEN. Die Tatorte des NSU	6
	Mi, 29.04.2020 18.30 Uhr	Konzert Herzliche Grüße Bruno – Briefe aus Stalingrad	11
Mai	Sa, 16.05.2020 15–17 Uhr	Live-Dreh Tanzvideos	13
	So, 17.05.2020 10 Uhr	Internationaler Museumstag Museum für Alle – Erkundung der Kongresshalle	12
Juni	Mi, 17.06.2020 18.30 Uhr	Buchvorstellung Die fotografische Inszenierung des Verbrechens	12
	Mi, 24.06.2020 18.30 Uhr	Videoinstallation und Künstlergespräch Körper im Echo	13



So, 17.05.2020
Internationaler
Museumstag
Eintritt frei!

Öffentliche Führungen

Faszination und Gewalt

Führung durch die Dauerausstellung

- Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, 11 Uhr (deutsch)
05., 19.01.2020 05., 19.04.2020
02., 16.02.2020 03., 17.05.2020
01., 15.03.2020 07., 21.06.2020

- Jeden 1. Sonntag im Monat, 11.30 Uhr (englisch)
05.01.2020 05.04.2020
02.02.2020 03.05.2020
01.03.2020 07.06.2020

3 Euro regulär, 2 Euro ermäßigt (zzgl. Eintritt)


Hinter verschlossenen Türen

Führung durch die Kongresshalle

Jeden Samstag, 15 Uhr

3 Euro regulär, 2 Euro ermäßigt

Informiert per Mail

Newsletter des
Dokumentationszentrums
abonnieren 

Sie können sich per Mail automatisch über Neuigkeiten aus dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände informieren lassen. Sie erfahren so von Ausstellungen und Veranstaltungen im Hause und bekommen Hinweise zu Programmänderungen.

Einfach Ihre Mailadresse unter **dokumentationszentrum-nuernberg.de** in das vorgesehene Feld eintragen.

Allgemeine Hinweise

Im Regelfall Vorverkauf jeweils 14 Tage vor Veranstaltungstermin an der Kasse des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände. Nürnberg-Pass-Inhaber erhalten bei allen eigenen Veranstaltungen des Dokumentationszentrums 50% Ermäßigung auf den regulären Eintrittspreis.

Reservierungen von Eintrittskarten und Plätzen bei Veranstaltungen können unter Tel 0911 231-7538 oder per Mail an dokumentationszentrum@stadt.nuernberg.de vorgenommen werden. Eine Anmeldung wird empfohlen, nur so ist ein Sitzplatz garantiert. Reservierte Plätze sind bis spätestens 15 Minuten vor Veranstaltungsbeginn einzunehmen.

Soweit nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände statt.



Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

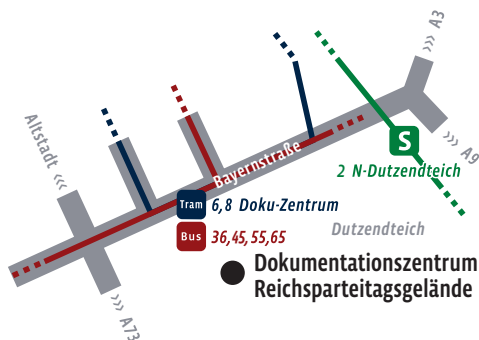
Museen der Stadt Nürnberg
Bayernstraße 110
90478 Nürnberg
Tel +49 911 231-7538
Fax +49 911 231-8410
dokumentationszentrum@stadt.nuernberg.de
dokumentationszentrum-nuernberg.de

Öffnungszeiten

Mo-Fr 9-18 Uhr
Sa, So 10-18 Uhr

Verkehrsverbindung

- Straßenbahn 6, 8:
Haltestelle Doku-Zentrum
- Bus 36, 45, 55, 65:
Haltestelle Doku-Zentrum
- S-Bahn 2: Haltestelle
Dutzendteich Bahnhof



Impressum:

Herausgeber:
Stadt Nürnberg
Museen der Stadt Nürnberg
Hirschelgasse 9-11
90403 Nürnberg
Redaktion: Dr. Astrid Betz
Druck: Gutenberg Druck + Medien GmbH
Schleifweg 1b, 91080 Erlangen/Uktenreuth
Bildnachweis:
Soweit nicht anders angegeben,
Museen der Stadt Nürnberg